

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheim 1 mal täglich, am Montag früh - Bezugspreis: Abholer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 80 Pf. Durch Verkauf und and. Vertriebsstellen ist im Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Einzelverkauf: In Wiesbaden 25 Pf., außerhalb 30 Pf. Retentionsgeld 1,50 M. Sonderbeilage 5 M. v. 1900. Anzeigenannahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Bertrag Nr. 1015. Tel. 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 1054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 1055.

Nummer 529.

Mittwoch, 17. Oktober 1917.

71. Jahrgang.

Der Kaiser in Konstantinopel.

Auf Oesel siegreich vorwärts; weitere 1100 Gefangene. — In Flandern erhöhte Kampfaktivität.

Bismarck als Kronzeuge für Friedensjünger.

Universitätsprofessor Dr. Meißner-Münster veröffentlicht in der „Kölnischen Volkszeitung“ einen Aufsatz, der die Inanspruchnahme Bismarcks durch die pazifistische Richtung schloßend zurückweist. Er schreibt:

Ein bekannter sächsischer Reichstagsabgeordneter hat vor kurzem vor seinen Wählern eine Rede gehalten, in der er seinen geringeren als Bismarck als Vorkämpfer für einen Vergleichen in Anspruch nahm. Aus den Reihen der Pazifisten haben wir dieses Vordringen schon zur Genüge hinsichtlich des Verhaltens Bismarcks bei Beendigung des Friedens von 1866 vorgetragen hören. Daß die Schlage damals eine ganz andere war, die sich mit dem heutigen Stand nicht im geringsten vergleichen läßt, hat die Kritik in voller Einmütigkeit in der gesamten bürgerlichen Presse ausgesprochen. Da man nun mit dieser Melodie keinen denkenden Deutschen mehr betören kann, so soll jetzt Bismarck im Kriege 1870/71 als ein ängstlich nach Frieden sich abmühender und hinter den ihm hoch abweisenden Franzosen herlaufender Vorkämpfer erwiesen werden.

In dieser mit den historischen Tatsachen nicht übereinstimmenden Ausführung heißt es: Als Napoleons Macht bei Sedan zusammenbrach, sei da wäre es der erste Gedanke Bismarcks gewesen, jetzt das Blutvergießen, das er nicht wünschte, zu beendigen. Und dann heißt es weiter: „Mit großer Mühseligkeit und Unrühigkeit verfiel er jeder Gelegenheit, um mit Frankreich zum Frieden zu kommen.“ Diese wohl in femerlicher Absicht zugefügten Worte enthalten eine irreführende, absolut unrichtige Darstellung des wahren Sachverhalts.

Dem das, woran Bismarck logisch nach Sedan dachte, war die amtliche Bekanntgabe des Annexionsdekretes; er sprach es aus, daß es jetzt Zeit sei, die Mächte darauf hinzuwirken, daß der Krieg uns Elend-Vollbräuen bringen müßte. Die Parallele zu unserem heutigen Krieg ist also nicht die, daß wir dem Frieden selbst, wenn wir von den Gegnern höflich zurückgewiesen werden, nachlassen sollen, sondern im Bismarckschen Sinne wäre es geblieben gewesen, wenn wir längst Skrupel und klar bekanntgegeben hätten: „Der Krieg muß diese und jene konkreten Reichsteile bringen.“ Sofort nach Sedan ließ Bismarck Rundschreiben an die Mächte ergehen, in denen er militärisch begründete, daß wir Metz und Straßburg nicht wieder herausgeben dürften. Aber schon viel früher hatte er in London und St. Petersburg die Stimmung für diese Abtretungen vorbereiten lassen. Sein Pressesabwärtig war für ihn in diesem Sinne schon tätig, als noch keinerlei Entscheidung auf den französischen Schlachtfeldern gefallen war. Für die deutsche Presse war eine solche Bearbeitung nicht nötig; sie hatte von vornherein den richtigen patriotischen Instinkt. Sie forderte als ganz selbstverständlich das Elsaß und Metz. Wo ist heute diese Einmütigkeit in Bezug auf selbstverständliche Sicherungen? Die Rede des Abgeordneten, die sich auf Bismarck stützen will, ist nicht geeignet, diese einseitige Rückensicherung, die der Staatsmann in der öffentlichen Meinung zu erhalten wünschte, zu schaffen.

Damals brauchte nur die neutrale Auslandspresse langsam auf die deutschen Annexionen vorbereitet zu werden. So erschien in der „Daily News“ am 20. August 1870 ein von Bismarck inspirierter Artikel, daß gegen die französischen Abheingelüste nur die Bejahung des Elsaß-Erbes hätte. Will also der Abgeordnete im Sinne Bismarcks handeln, so müßte er den ihm zur Verfügung stehenden Presseapparat unabhängig in der Richtung handhaben, daß dem Ausland die Einsicht eingeschärmt werde, daß wir auf die Sicherungen unseres Daseins nicht mehr verzichten und unser Land nicht mehr wehrlos einem Einfall preisgegeben wie vor dem Kriege, liegen lassen dürfen.

Der Redner erklärte dann weiter, daß Bismarck noch zu wiederholten Malen versucht habe, den Frieden herbeizuführen, obwohl die provisorische Regierung keine Geduld auf eine harte Probe stellte. Er will damit den Eindruck erwecken, als handelte wir ganz in Bismarcks Geiste, wenn wir trotz der Ablehnung unserer Gegner immer wieder nach Frieden riefen. Ganz gefehlt! Der Unterschied zwischen heute und damals ist gewaltig und darf nicht durch solche Gleichsetzungen verwischt werden. Die heutigen Friedensjünger wollen durch Nachgiebigkeit und Verzicht die Gegner zu edelmütigem Entgegenkommen und zur Anerkennung bewegen. Und das, noch ehe man sich an den Verhandlungstisch gesetzt hat, an dem dann noch mehr Abstriche zu gewärtigen sind. Unbegreifliche Selbsttäuschung! Und so etwas will man mit Bismarck deuten? Nein, Bismarck ist mit klar erkannten Kriegsziele in den Krieg gegangen und ist es geblieben bis zum Ende. In allen Vorkämpfen vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen hat er auch nicht ein Wort von seinen Forderungen nachgegeben. Erst in den Verhandlungen selbst ist es ihm an Vertikalmäßigkeiten und Bungenfertigkeit Bismarck überlegenen Thiers gelangen, in letzter Stunde Verzicht abzugeben. Bismarck hat sich so leider durch die Haltung Thiers' täuschen lassen. Und dies hat sich ja in diesem Kriege bitter gerächt. Mögen und

ähnliche Täuschungen bei den eigentlichen Friedensverhandlungen im Hinblick auf den damaligen Fehler erspart bleiben! Ein Anlaß, schon vorher ein schwächliches Verhalten mit Bismarck zu beschuldigen, liegt nicht im aerimären vor. Bismarck dachte viel zu realpolitisch, um sich solchen Selbsttäuschungen hinzugeben, wie wir sie heute bei unseren Friedensherolden erleben.

Blieben wir doch doch eben eingedenk, daß Bismarck eine starke Haltung der Presse wünschte, und daß er es sogar nicht ungerne sah, daß sie Forderungen erhob, die weit über das wünschenswerte Ziel hinausschossen. Jeder Staatsmann muß sich freuen, wenn die öffentliche Meinung solche Forderungen anzurufen, wenn es sich um eigene Nachgiebigkeit handelt.

Der Kaiser in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Okt. (Wolf-Tele.)
Kaiser Wilhelm ist um 11:41 Uhr vormittags hier eingetroffen.

Von der Ankunft des Hofzuges hatten sich im Hofhof Prinz Abdul Madid mit den übrigen kaiserlichen Prinzen, der Rhebinde von Keapont, der Großwesier, der Scheich U. Islam, die Mitglieder des Kabinetts, des Senats und der Kammer mit Abordnungen beider Häuser des Parlaments, die Bürgermeister von Konstantinopel, die Ober- und die hervorragenden Mitglieder der diplomatischen Missionen der verbündeten und neutralen Länder, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, alle in acoher Uniform, sowie der deutsche Admiral von Koch eingefunden. Der Bahnhof war mit den Farben der verbündeten Länder reich geschmückt und mit kostbaren Teppichen belegt. Um 10 1/2 Uhr traf der Sultan am Bahnhof ein, gefolgt vom Thronfolger und seinem Hofstaat. Er erwartete am Ende des Bahnhofs seinen hohen Gast. Unter den lebhaften Klängen „Es lebe der Kaiser!“, „Es lebe der Sultan!“ fuhr der Hofzug um 11:41 Uhr in die Halle ein, während Geschützsalut gefeuert und die deutsche Nationalhymne gespielt wurde. Beide Monarchen begrüßten einander äußerst herzlich. Der Kaiser schritt hierauf an der Seite des Sultans die auf dem Bahnhofs aufgestellte Ehrenkompanie, die Stahlhelme trug, ab und nahm die Vorstellung der erschienenen Persönlichkeiten entgegen, mit denen er herzliche Worte wechselte. Namentlich mit dem Großwesier und dem Rhebinde unterhielt Kaiser Wilhelm sich längere Zeit. Sodann schritt der kaiserliche Gast dem Ausgange zu. Auf dem mit Blattschiffen geschmückten Wege reichten ihm türkische Mädchen Blumenkränze für die der Kaiser herzlich dankte. Der Kaiser bestieg sodann mit dem Sultan den Gaswagen, in welchem ihm gegenüber der Vizegouverneur Enver Pascha Platz nahm, und hielt unter begeisterten Rundschüssen einer ungeheuren Menschenmenge seinen Einzug in die Stadt. Die Straßen waren mit Blumen besät, die dem hohen Gast gestreut waren; jedes Gebäude war festlich geschmückt. Drei Triumpheben kennzeichneten den Weg, den der Wagen des Kaisers nahm. Ueber die Koverkühbrücke und Zophanerbrücke ging die Fahrt nach dem Abdipalast. Abklinge aller Schulen hatten zu beiden Seiten des Weges Aufstellung genommen.

Der Bürgermeister von Konstantinopel richtete an den Oberbürgermeister von Berlin ein Begrüßungstelegramm, in dem er die glückliche Ankunft des Kaisers meldete.

Sperrung der engl. Nordseehäfen.

Basel, 16. Okt. (L. U. Tele.)
Der Londoner „Morning Post“ zufolge sind die englischen Nordseehäfen seit Arctica Mittas gesperrt.

Corpedierung.

Athen, 16. Okt. (Wolf-Tele.)
Reutermeldung: Der italienische Dampfer „Bari“, mit den arctischen Konsuln aus der Türkei an Bord, wurde von den Deutschen torpediert. 50 Ueberlebende wurden in Korin gelandet, 120 in Italien. Man fürchtet, daß die arctischen Beamten umgekommen sind.

Minenunglück auf der Donau.

Wien, 16. Okt. (Wolf-Tele.)
Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die erste Minenorddivision unternahm am 22. September eine Übungsfahrt von Terna vada nach Bratisla. Auf der Rückfahrt wurde das Schlachtschiff „Monitor“ von einem in

Seenot befindlichen Schlepper um Hilfe angerufen. „Ann“ folgte dem Notsignal und wendete gegen den Schlepper noch etwa 300 Meter von ihm entfernt, war „Ann“ eben im Begriff, Anker zu werfen, als unter seinem Bug eine heftige Explosion erfolgte. Der Monitor war auf eine Kihmine geraten, trotzdem das Gewässer in dieser Gegend sehr oft nach Minen abgesehen war und der regelmäßige Schiffsverkehr sich anstandslos abspielte. Es gelang, den Monitor in leichtes Wasser zu bringen, wo er nach kurzer Zeit sank. Flottillenkapitän Korvettenkapitän Max Ritter von Förster war in seiner Kabine im Vordersteck; er konnte trotz aller Bemühungen nicht gerettet werden. Ein Unteroffizier, der mit acht anderen Leuten über Bord geschleudert worden war, versank, ehe das Rettungsboot ihn erreichte. Sonst sind keine Verletzte zu beklagen. Drei Mann waren schwer, fünf leicht verwundet. Die folgende eingeleiteten Bergungsarbeiten schritten sehr gut vorwärts. Die Leiche Försters konnte erst am 10. Oktober geborgen werden.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Okt. (Wolf-Tele.)
Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Unsererseits nichts zu berichten.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche von Vainkka-Delliaer Geist (heute italienische Einzelvorsätze. Auf dem Monte San Gabriele wurde das Vorarbeiten einer Abteilung im Grenzgegendenkampf veranlaßt.
Der Chef des Generalstabes.

Schweres Eisenbahnunglück.

25 Kinder getötet.
Hannover, 16. Okt. (Amtlich.)
Am 16. Oktober ereignete sich auf dem Bahnhof Schönhausen auf der Strecke Berlin-Stendal ein schweres Eisenbahnunglück. Der Kinder-Sonderzug Nr. 2240 von Tübingen nach Eilen, welcher Stadtkinder aus der Provinz Ostpreußen nach der Heimat zurückbrachte, ist gegen 5 Uhr morgens, anscheinend infolge Ueberfahrens des Saltesignals, auf einer in dem Bahnhof haltenden Güterzug aufgefahren. Mehrere Personen wurden zertrümmert. 25 Kinder und 1 Schaffner wurden getötet. 15 Kinder und eine Beauftragte teils schwer, teils leicht verletzt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 16. Okt. (Amtlich.)
In Flandern starke Artillerieaktivität, bisher ohne Anlanterekämpfe.
Auf der Halbinsel Smorbe Fortschritt. Weitere 1100 Gefangene wurden einbeschafft.
Sonst im Osten nichts von Bedeutung.

Italienische Angstrufe.

Roma, 16. Okt. (Via Tel. 15.)
Die römische Presse bespricht über Russland, alle inneren Streitfragen zurückzustellen angesichts der deutschen Bedrohung von Oesel und Dood, weil dadurch die Landfront am Baltischen Golf bedroht werde.

Französische Stimmen.

Paris, 15. Okt. (Wolf-Tele.)
Die französische Presse äußert über die lebhafte Beunruhigung über die Kundgebung deutscher Kräfte auf Oesel. „Welt-Analysen“ schreibt, die Operationen sei eine direkte Bedrohung sowohl für die russische Front in Livland wie für die Sicherung von Kurland und Estland. — Das „Journal“ trägt, ob eine Offensive gegen Petersburg geplant werde, und fährt fort, an der Einfahrt des finnischen Meerbusens werde sich sicherlich eine Aktion entwickeln. — „Liberte“ erklärt, leider könne man nicht mit den Kriegsmitteln Russlands rechnen, um die Absichten des Feindes einzuschätzen. Die Extrimisten seien mächtig, Klotte und Meer desorganisiert. Die finnischen Ereignisse gestalteten die Lage an der Ostsee noch verwickelter. Die Russen seien schwer zu überleben, aber man sehe wieder, daß Russland unfähig sei, seine Kräfte zu verteidigen, und daß es auch kein Gebiet gegen neue Angriffe nicht schützen könne.
Verschiedene Blätter betonen die politische Seite des Unternehmens. „Radet“ schreibt, es habe sich eine

erste Perspektive eröffnet. Man müsse weniger über die deutschen Operationen beunruhigt sein, als über die Erwägung, daß Deutschland die belagerte Räte vor den Angriffen der englischen Flotte schützen konnte, daß aber der erste Versuch einer kombinierten Aktion gegen die russische Räte von einem vollen Erfolge gekrönt wurde. Man müsse darauf hinweisen, daß die russische Revolution ihre Rückwirkung bei allen Mächten, besonders bei Frankreich, geltend gemacht habe. Die Lösungen, die man in Petersburg dem Kriege zu geben beabsichtigt, hätten die Stimmungen der Nationen getroffen. Man müsse Russland nicht im Stich lassen, sich aber selber zusammenschließen.

Ein neuer Generalstabschef in Frankreich.

Paris, 16. Okt. (Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: Divisionsgeneral Albin wurde anstelle des Generals Dumas zum Generalstabschef ernannt.

Eine französische Kommission in Dänemark.

Paris, 16. Okt. (Wolff-Tele.) Die Pariser Presse berichtet: Painlevé, Voisieux, Franck, Bouillon und General Koch besichtigten Dänemark, um sich über den Zustand der Stadt zu unterrichten und die durch die Lage notwendig gewordenen Maßnahmen zu besprechen und durchzuführen.

Die Schwarzen.

Paris, 16. Okt. (Z.-N.-Tele.) Dem 'Secolo' wird aus Paris gemeldet: Sämtliche schwarze Truppen sind aus der Front genommen und für das Winterhalbjahr in das Truppenlager von Marseille überführt worden. 'Corriere della Sera' meldet weiter: In der französischen Kammer teilte der Kolonialminister mit, daß im nächsten Frühjahr durch eine vermehrte Ausschüttung in den Kolonien weitere 600 000 Mann schwarze Truppen für Frankreich zur Verfügung stehen werden. Die einzelnen Schwerverbände würden die erforderlichen Transportmittel bilden.

Malon gereinigt.

Amsterdam, 16. Okt. (Privat-Tele. ab.) Aus Paris wird gemeldet: Im Ministerrat teilte Painlevé das Ergebnis der Untersuchung mit, die anfänglich des in der Kammer vom 10. Oktober gegen den früheren Minister Malon erhobenen Beschuldigungen des Verrats erhoben wurde. Die Untersuchung ergab, daß sämtliche Beschuldigungen völlig grundlos seien, sowohl die Behauptung, Malon habe Geheimnisse militärischer oder diplomatischer Natur an die Feinde anvertraut, wie auch die Anschuldigung, er habe Anstöße hervorzurufen oder beschleunigen wollen. Diese öffentliche Rechtfertigung hatte die Regierung im Namen der Gerechtigkeit wie im Interesse des inneren Friedens und der Solidarität der Nation für ihre Pflicht.

Eine neue Asquith-Rede.

Paris, 16. Okt. (Z.-N.-Tele.) Asquith hielt am Montag eine neue Rede über die Arie der Orient. Er erklärte, die Alliierten wollten zunächst einen gerechten und entscheidenden Sieg, bevor sie mit dem Feind über die Friedensbedingungen verhandeln. Er glaube aber, verhindern zu können, daß sowohl der Sieg wie auch das Ende nur eine kurze Spanne Zeit entfernt seien.

Äußerungen des Generals Alexjew.

Stockholm, 16. Okt. (Privat-Tele. ab.) General Alexjew hat in einer Erklärung, die er dem russischen Blatte 'Izwestija' übergeben hat, einige Worte gesprochen, die verdienen, schachhalten zu werden. Er weist auf eine beachtliche Enttendung zur Ententensituation hin und erklärt, daß es besser sei, die Regierung nehme von seiner Enttendung Abstand, wenn er nicht genügend überzeugendes Material vorlegen könne, daß Russland Kampfkraft den Alliierten wieder Vertrauen einflößen könne. Er sagte wörtlich: Ich glaube, daß unsere Schwäche von den Alliierten voll erkannt worden ist, und ich glaube ferner, daß Japan den europäischen Kriegsdurchschlag beitreten wird, aber über nur nach einer Entscheidung auf

Ein seltsames Mädel.

Namen von Frau Stowronnek. (Nachdruck verboten.) (18. Fortsetzung.) Er erkannte den Namen, er erkannte sein Bett. — Nur daß dort in dem anderen Bette ein anderer lag, das seltsame des Lebenden. Und doch seine Mutter nicht da war, sondern lauter fremde ante Gesichter: Ein blondes, freundliches Weib, das jede Frage, jeden freudigen Blick selbst mit einem warmen Blick zurückstammte. — Dann eine wunderbare junge Frau im weichen Pelzwerk, die ihm immer, wenn sie kam — ach, und warum kam sie nicht immer? — zunickte und lächelte, aber auch die Finger auf den Mund legte und von ihm mit einer Bewunderung ihrer Hand und mit fast anerkennenden Blicken ihrer herrlichen Augen das Schmecken erwarnte und erlöste. Und dann ein Krat und noch einer und wieder ein dritter, die jeden Augenblick aus den Betten kamen und nach ihm sahen und sich etwas notierten, was, wachte er nicht. Hier Tage schon lag er so, da eine eines Tages die Tür auf und die Gräfin erschien auf der Schwelle. Zum Glück war gerade Alie Böblau da. Die sprang auf und eilte, der Gräfin den Einsatz verwehrend, dieser entgegen. 'Hier darf niemand herein, niemand, verstehen Sie wohl, niemand.' 'Ach oder doch.' 'Auch Sie nicht, Gerade Sie am allerwenigsten.' 'Ach, weil man einen Boche in das Bett geleitet hat, nicht wahr?' fragte sie. 'Glauben Sie, was Sie wollen, aber sehen Sie,' und sie drückte sie anerkennend hin. Da eine wieder das böse Pöbeln über die finsternen Räume der Gräfin, und 'Out, out', sagte sie, 'aber er soll es haben.' Er. 'Was war das für ein Er, mit dem Sie drohte?' 'Was war das für ein Geheimnis, das sich unter diesen Worten verbarg?' 'Er?' 'Und Alie Böblau kann und kann und fühlte, sie müsse dem Geheimnis auf die Spur kommen.' 'Er!'



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst. Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde. Darum mußt Du zeichnen!

unsere Kosten. Napan wird das Uffuracbiet fordern. In dem arabischen Kriege, der zwischen der germanischen und der anafrikanischen Rasse ausbrach, sind wir nur Statistiken. England wird mit Hilfe Amerikas den Ariea bis zu seinem Siege verfolgen. Die Schwäche Russlands wird das Ende letztlich verzeichnen.

Das Gerücht über Merito.

Berlin, 16. Okt. (Z.-N.-Tele.) Die Agencia Americana meldete gestern, die mexicanische Regierung habe erklärt, daß sie mit der vereinbarten Resolution solidarisch sei und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland als eine politische Notwendigkeit erkenne. Dem hiesigen mexicanischen Gesandten ist davon nichts bekannt. Auch sind keine irrenden Gerüchte zu sehen für eine Verschlechterung der deutsch-mexicanischen Beziehungen vorhanden. Am Ralle der Abbruch der Beziehungen hätte der mexicanische Senat das entscheidende

Es war, als ob dieses Wort sie mit einem Male verfolgte, als ob es nicht mehr aus ihrer Seele zu dringen wäre. Er! Und sie kann und kann und verzweifelte sich und kam zu keinem Schlusse und zu keiner Erklärung. Aber allerlei Seltsames, das sie an der Gräfin beobachtet hatte, fiel ihr mit einem Male ein. Vor allem das sonderbare Abschweifen der arabischen Wohnräume von allen anderen. Warum durfte doch niemand hinein? Weshalb hatte selber dort Zutritt? Niemand. Nicht einmal die Rufe. Und sie beschloß, der Sache nachzugehen. Das war für sie allerdings schwer, da sie kaum Zeit zur Ruhe hatte, geschweige denn an anderen noch zu denken, als an ihre Pflicht. Die Erlaubnis, hier in diesem Parrett Dienst zu tun, hatte sie natürlich längst, und die Worte, mit denen der Geheimrat sie ihr gegeben hatte, erfüllten sie mit Stolz, denn auch er erkannte in der einen arabischen, von ihr vollbrachten Operation eine Großtat der Wissenschaft, trotzdem er selber ihr den Weg dann angewiesen hatte. Ihr Patient, wie sie Capillac zum Unterschiede von den anderen, die auch die ihren waren, nannte, nahm von Tag zu Tag an Farbe, Lebenskraft und Lebensmut zu, und endlich durfte er auch sprechen; vor allem aber durfte er auch sich erzählen lassen, und so erfuhr er denn alles von der wunderbaren Frau, was er über sie erfahren konnte und zu erfahren wünschte. So kam es, daß ein seltsames Gefühl ihn besah. Ein Glücksgefühl, wenn er sie sah, wenn er den leisen Schall ihrer Schritte, wenn er den tiefen Klang ihrer Stimme hörte. Ein Sehnsuchtsgefühl, wenn sie nicht kam, nicht da war und scheinbar keine Zeit für ihn hatte. Ein Gefühl der Eifersucht, zu wissen, daß sie jetzt um andere war, denen sie dieselbe Sorge angedeihen ließ wie die anweisen war, der er, er wachte es, sein Leben verdankte. Und dann auch ein Gefühl unendlicher Dankbarkeit für dieses Leben mit der neuen Erkenntnis des Lebens und seiner unendlichen Werte. Mein Gott, wach eine Frau, diese Deutsche! Wahrlich, man konnte weit sehen, um eine weite Welt zu finden. Und er ging weit. Gina in seinem Geiste alle seine ruhelosen Reisen zurück, die ihn in alle Welt getragen hatten und eine die Frauen durch, die er ersehen, erkannt und geliebt hatte, und da war keine gewesen, die dieser gleichen

Wort zu sprechen. Von einem heranziehenden Entschlus oder der Absicht einer solchen Entschlusung ist nichts bekannt.

Neue politische Gerüchte.

Berlin, 16. Okt. (Privat-Tele. ab.) Nach dem 'B. Z.' wurde in den letzten Tagen in politischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß Reichskanzler Michaelis dem Vorsitzenden der Nationalistischen Volkspartei im Reichstag, v. Bawer, die Stelle des Staatskanzlers angedeihen habe, die jedoch mit so viel Mühe und Not von der Regierung ausdrücklich für den Staatssekretär Helfferich durchgesetzt worden war. Die 'Berl. Börsenzeitung' behauptet diese Nachricht in folgender Form: Dr. Michaelis glaubt wahrscheinlich, daß das eine Opfer (Staatssekretär v. Cavelle) zum Halten der verlorenen Position des Kanzlers nicht ausreichend ist. Das dürfte wenigstens daraus hervorgehen, daß er nach einer unwillkürlichen Mitteilung die so mühsam für Herrn Helfferich erzielte Stelle als Reichskanzler einem der führenden Parlamentarier der Reichspartei angedeihen hat, allerdings ohne ein definitives Ergebnis erzielen zu können. Das Blatt fügt hinzu: Wir möchten annehmen, daß auch bei anderen leitenden Persönlichkeiten des Reichstags kaum eine Rettung bestehen dürfte, sich dem sinkenden Schiff des Reichskanzlers Michaelis anzuvertrauen.

Fliegeralarm in Frankfurt.

Frankfurt, 16. Okt. (Privat-Tele. ab.) Nachmittags gegen 4 Uhr wurde ein feindlicher Flieger unbekannter Nationalität in der Nähe von Frankfurt beobachtet. Die Stadt wurde durch Signalraketen alarmiert. Die Fliegerabwehrschiffe brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

17. Oktober. Heftige Kämpfe im Westen. — Erfolge im Osten. — Volkskundgebungen in Athen. Heftige Kämpfe tobten bei Suedecourt, wo die Engländer angriffen, ferner bei Saitia, wo die Franzosen vorbrachen und wo es ihnen gelang, in den Ort einzudringen; an verschiedenen anderen Stellen der Westfront blieben alle feindlichen Anstrengungen erfolglos. — Im Osten beschränkte sich der Feind bei Puch, nach seinen erfolglosen und überaus verlustreichen Vorstößen auf Artilleriefeuer; bei Galocze wurde die feindliche Artillerie zurückgedrängt, bei Berbstow an der Karajowka wurde ein russischer Stützpunkt errichtet; in den Karpaten wurden russische Quartiere zurückgewiesen. — In Athen kam es zu heftigen Kundgebungen gegen die Entente, doch landete jedoch noch mehr Truppen und verhinderte weitere Ausbrüche der Treue des griechischen Volkes zum Abzugsbunde.

Lebensmittelversorgung. In dieser Woche wird Mais med I verteilt. Manche Leute haben eine gewisse Abneigung gegen Maiswehl, da ihnen der in diesem Mehl enthaltene bittere Geschmack unangenehm ist. Man kann jedoch diesen bitteren Geschmack entfernen, wenn man das Mehl in ein Mulltuch schüttet und so lange in Wasser schwenkt, bis sich die in dem Maiswehl enthaltene Stärke gelöst hat und ins Wasser getreten ist. Da sich die Stärke an Boden setzt, dann muß man das Wasser abschütten und nochmals erneuern, bis der bittere Geschmack entfernt ist. Die Stärke, die sich auf dem Boden des Gefäßes angesammelt hat, wird dann zur ausdehnbaren Verwendung verwendet. — Hier fehlt allerdings noch die Angabe, wo die gesamte Einwohnerzahl im letzten Arieasjahr die M u l t i t u d er hernehmen soll. Die Damen auf der Weihnachtsausgabe dürfen nach den bisher mit ihnen gemachten Erfahrungen diesen Grund kaum als unbaltig anerkennen. — Ferner wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Abkämpfung der neu auftretenden M ä d e r mittel- und Großarten in den betr. Geschäften bis heute Abend erfolgt sein muß. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, setzt sich der Gefahr aus, eine Woche lang ohne die betr. Lebensmittel hauszuhalten zu müssen. Der Bund deutscher Verkehrsvereine e. V. ladet zu seiner 16. ordentlichen Hauptversammlung ein, die

hätte. Da aber wachte er, daß es die Liebe war, die in sein Herz Eingang gefunden hatte, erkannte er seinen Willen und gegen sein besseres Erkennen. Und er erlaubte sich auf dem einen Wunsch: Möge sie nie den verführerischen Saiten mehr finden, möge sie ihn allmählich vergessen. Möge die Wunde verheilen, die sein Tod, sein Verschwinden ihr erschaffen, möge die Zeit kommen, wo sie ihm angedörte. Sie aber mochte in seinen Blicken ocellen haben, und kam nicht. Sie mochte durch sein: Dankbarkeit, mit der er ihre Hände eines Tages erfaßt und diese geküßt hatte, erschreckt worden sein, denn sie kam nicht. Sie ließ sich nur abends erkundigen, wie es ihrem Patienten erinaue. 'Wie soll es gehen?' 'Schlecht, sagen Sie ihr, wenn sie nicht selber kommt, mich zu fragen.' 'Aber sie kam nicht, und da eines Tages sagte er: 'Ach bitte Sie, Schwester, sehen Sie zu Frau Doktor Böblau, und lassen Sie ihr, ich muß, ich möchte sie sprechen, und wenn sie nicht kommt, dann stehe ich auf und hole sie nicht mehr und bleibe nicht mehr liegen, sondern suche sie, bis ich sie finde.' 'Vachend hörte die Schwester den Ruf, und lächelnd entledigte sie sich seiner. Alie Böblau aber lächelte nicht. 'Es ist auf, Schwester, ich danke,' sagte sie. 'Er ist imhände, das Anacrodite zu tun, und so werde ich denn hin-gehen.' Seine Augen starrten auf, als sie kam. 'Was wollten Sie?' fragte sie. 'Mehr Sonne,' sagte er. 'Dies kann ich Ihnen nicht geben.' Da sah er sie an. 'Ach weik,' sagte er. 'Dann aber geben Sie mir mehr Freiheit, lassen Sie mich endlich aus der Enge dieses Zimmers hinaus. Aus der Enge des Bettes. Ist meine Mutter nicht da, warum kann ich nicht zu meiner Mutter gehen?' 'Weil Sie noch zu schwach sind.' 'Ach bin es nicht, darf ich versuchen, aufzustehen?' 'Per Versuch wird nicht aluden.' 'Aber ich darf?' 'Sie dürfen, wenn Sie mir verprechen, beim ersten Schwächegefühl sich sofort wieder zu legen.' 'Ach verpöche es Abnen.' 'Dann lassen Sie den Herrn Grafen morgen ein klein wenig aufstehen, Schwester,' sagte sie, 'nicht dem Kranken zu und alna.' (Fortsetzung folgt.)

Bedenke

AMSTAG 13 Oktober
SONNTAG 14 Oktober
MONTAG 15 Oktober
DIENSTAG 16 Oktober
MITTWOCH 17 Oktober
DONNERSTAG 18 Uhr Tag

Schluss

Ein Tag vergeht nach dem andern.

Deine Pflicht wird täglich zwingender!

deine Pflicht!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

am 20. und 21. Oktober in Wien nach stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen neben der Erörterung des Jahresberichts ein Vortrag des Herrn Dr. Väter über „Verkehr und Schule“, sowie Vorträge über die Verkehrserziehung nach dem Krieg. Es werden ferner Vorträge über Bild und Film als Werbemittel von dem Direktor der Deutschen Schicht-Gesellschaft, Albin den Geschäftsführern des Schlesischen Verkehrsverbandes, Gallama-Breslau und des Verkehrsverbandes Elbfisch-Vöhringen, Dr. Stolberg-Strasburg i. G. gehalten. Die Erörterung von Fragen für Verkehrspraktiker findet in einer besonderen Sitzung am 21. Oktober statt. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Leipzig, Thomaskirche 28.

Gefohlen wurde einem Handwerker ein Koffer mit verschiedenen Damenhemden. Eine Belohnung von 100 Mark ist auf die Ergreifung des Täters ausgeschrieben worden. Ferner gefohlen wurde ein grün-schwarzer zweifarbiger Handtuch.

Wiesbadener Künstler auswärts. Konzertmeister Thomann war der Solist des ersten der 8 großen Symphoniekonzerte unter Hansers Leitung in Düsseldorf und hatte bei Publikum und Presse einen durchschlagenden Erfolg. In einer Besprechung des „Düsseld. General-Anz.“ heißt es: „Herr L. Thomann aus Wiesbaden trug Bruch's Schottische Fantase für Violine und Orchester-Beleuchtung tonförmig, technisch auf beschlagene und temperamentsvoll vor. Besonders angenehm berührte die vornehme Art, mit der er leise triviale Stellen der Bruch'schen Komposition ins Ritterliche, Liebendwürdige umzuformen wußte, ein Beweis haeher Künstlerkraft!“ Die „Düsseld. Zeitung“ sagt: „Die Ausbeute des Abends war der Vortrag der Schottischen Fantase für Violine und Orchester von Max Bruch, um den sich R. Thomann, ein junger Wiesbadener Geiger, große Verdienste durch noblen Ton und technisch überlegenen, sowie musikalisch vertieften Vortrag erwarb.“

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Auf vielseitigen Wunsch gelangt ab heute Mittwoch das hervorragende literarische Schauspiel „Der Sohn“ (Zweiteil) von Karl Hauptmann, zur Aufführung, eine Glanzleistung des berühmten Schauspielers Friedrich Fejtsch. Außerdem ein gutes Besiprogramm der Deutschen Schauspiel-Gesellschaft, darunter das kleine Lustspiel „Das Goldfischchen“ und interessante Szenen aus dem „Zooologischen in München.“

Nassauische Nachrichten.

n. Hanau, 16. Okt. 50 Jahre im Schuldienst. Western waren es 50 Jahre, daß der Direktor des hiesigen Königlichen Gymnasiums, Geheimerr. Studienrat Dr. Braun, in den Ruhestand eintrat. Seit 1868 steht er an der Spitze des hiesigen Gymnasiums. Der Jubilar ist aus Fulda gebürtig und ist der Sohn des verstorbenen Altmeisters Konrad Braun.

e. Oberstein, 16. Okt. Geistesgegenwart. Vor dem Hotel Grimmeisen verlor eine Wagenführerin die Gewalt über den elektrischen Straßenbahnwagen, der in eine Kurve hineinschlug und dabei sowohl Führerin wie Schaffnerin über Bord warf. Zwei im Wagen sitzende Feldgrane eiften zur Bremsung und brachten den Durchgänger zum Stehen.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. Englische Kammerung. Während eines Spaziergangs unterhielt sich der Journalist Dr. Otto mit seiner Frau, die eine geborene Engländerin ist, englisch. Ueber diese Tatsache in der heutigen Zeit hielt sich ein Schulknabe auf. Diesen wollte Otto helfen, doch widersand der Junge in einer Einriedigung und in dem dahinter liegenden mili-

tärischen Pferdchall. Der Wachtposten verweigerte dem Journalisten den Eintritt. Otto verlor darauf dem Posten einen Stoß gegen die Brust, worauf dieser den Otto festnahm. Auf dem Revier äußerte sich Otto, der von seiner Frau dahin begleitet wurde, mit ihr in deutschenglischer Weise. Vor dem Wiesbadener Schöffengericht rügte der Anwalt des Verklagten Otto mit schärfen Worten und meinte, wenn die Frau des Angeklagten vor allem solche Reueerungen im Auslande getan oder ein solch Benehmen dort zur Schau getragen hätte, würde das für sie unangenehme Folgen gehabt haben. Aber hier in Deutschland lübe der „Barbar“ auch heute in diesem Falle wieder nach einem Widerstandsgrunde und finde ihn darin, daß Otto ganz unter dem Einfluß seiner, dem Trunkel hock ergebenen Frau stehe. Er beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Die Schöffen erkannten auf eine solche von 200 Mark.

Sport.

Der verunglückte Preis des Winterfavoriten.

Bei dem Preis des Winterfavoriten am Sonntag in Köln verunglückte die wertvolle Zweijährigenprüfung durch ein Verlegen der Startmaschine vollständig. Drilus blieb am Ablauf stehen, während Landhürmer einige Meter hinter dem Start durch Zurücksetzen des Starters „halt, halt!“ veranlaßt wurde, zurücksitz zu gehen. Einige der übrigen Jockeys hielten ihre Pferde ebenfalls an, während der Rest in voller Fahrt davonjagte. Der Rest des Feldes auseinandergeraten in weitem Abstand folgte. Im Einlaufbogen lagen Herkules und Traum Kopf an Kopf. Mitte des Einlaufes rückte Prunus in den beiden vorderen Pferden auf, hatte in der Distanz einen Augenblick den Kopf in Front, aber vor dem Zielbogen zog Herr Daniels Traum mühelos an ihm vorbei und gewann leicht mit zwei Längen. Die Vorgänge am Start riefen einen großen Skandal hervor, da das Publikum die Betten zurückverlangte. Das Schiedsgericht erklärte das Rennen jedoch für gültig unter Bezugnahme auf die von der Technischen Kommission des Union-Klubs herausgegebenen Erläuterungen zu Artikel 11 der „Allgemeinen Bestimmungen“, wonach der Start als gültig zu erklären ist, wenn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die Zurückruf-Flagge verflagt.

Der Vorstand des Kölner Renn-Vereins abt hierau folgende Erklärung ab: „Durch Auslage des Startes und Eingehändnis des die recall-Flagge führenden Hilfsstarters wie auch durch Ausfragen der am Rennen beteiligten Jockeys ist einwandfrei festgestellt, daß, als das Startband beim Start für den „Preis des Winterfavoriten“ nach längerer, durch Widerpenntigkeit von Landhürmer hervorgerufener Verzögerung hochging, der Starter den Start nicht gelassen lassen wollte, da Landhürmer und Drilus neben Herkules und Prunus sich beim Ablauf verabschiedete. Der Starter gab daraufhin vorschrittsmäßig mit seiner blauen Flagge dem Führer recall-Flagge des Reiches, die für die Jockeys einzig maßgebende weisse recall-Flagge hochhalten. Außerdem rief der Starter, als er die blaue Flagge schwenkte, laut, daß kein Start sei. Der Führer der recall-Flagge hat in unverzeihlicher Unachtsamkeit das ihm mit der blauen Fahne angedene Zeichen nicht beachtet. Die Jockeys der drei am Rennen abgekommenen Pferde, Traum, Herkules und Herwoll, loben das Ausen des Starters nicht gehört und ritten, da die recall-Flagge ablenkt war und noch blieb, als sie an ihr vorbei galoppierten, das Rennen weiter. Der Jockey von Prunus hörte gerade noch das Rufen des Starters und hielt im ersten Augenblick seinen Senan an. Als er aber die vorderen Pferde davonziehen sah, auch die recall-Flagge gerückt blieb, ritt er den anderen nach, während Landhürmer und Drilus stehen blieben. Auf Grund des Art. 11 der Allgemeinen Bestimmungen und der Zusatzbestimmungen der technischen Kommission des Union-Klubs lautet: „Es ist streng darauf zu halten, daß die recall-Flagge, wenn nicht in Tätigkeit, ganz still nach unten gehalten,

wenn in Tätigkeit, so lange hochgehalten wird, bis alle Pferde gemeldet sind. Sollte trotz aller Vorsichtsmaßregeln die recall-Flagge verflagen, so ist Start“ entfallen das Vereinschiedsgericht, das Start anwelen sei und das Rennen gültig hatterunden habe. Diese Entscheidung ist in Gemäßheit der auf diesen Fall anzuwendenden, unabweisenden Bestimmungen der Renneseher erfolgt. Der Rennvorstand konnte und durfte sich mit dieser nicht in Widerspruch setzen, mußte vielmehr die unabweislich von der Entscheidung des Rennens abhängenden Betten auf den Sieger und die platzierten Pferde zur Auszahlung bringen lassen. Eine Auscheidung der Betteilagen auf die am Start neben gebliebenen Pferde hätte gegen das Totalisatorreglement verstoßen.“

Vermischtes.

Und Ihr?

Von Wilhelm Hadt-Freiburg.
Wir stehen da drängen in Kampf und Schlacht
Und wagen das rechtende Atmen.
Wir stemmen uns gegen die Uebermacht
Gegen das Drängen, das Tag und Nacht
Sich kräftigt, und niederzuwinden.
Wir werfen der jungen Leiber Rier
In des Todes lohnende Schauer.
Wir, heiliger Deutschmar!, heil'gem Revier.
Eine todessträglge Rauer.
Und Ihr?

Heraus der Trunken blinkendes Gold!
Laf! Kronen springen und Falter!
Sei Euer Schatz der leuchtende Gold
Der Euros Dankes Schulzins sollt.
Ein freier, ein mutiger Jähler!
Wir zahlen mit kräftender Jugend Her.
Wir zahlen mit Wunden und Bluten.
Wir opfern der Seelen löhrtigenen Rier
Und der Herzen flammende Glutten.
Und Ihr?

Leopold Elben 7. Aus Stuttgart, 16. Okt. wird uns gemeldet: Heute nacht ist Redakteur Leopold Elben, Teilhaber des „Schwäbischen Merkur“ und zweiter Vorsitzender des Vereins württembergischer Zeitungsverleger, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Geheimer Kommerzienrat Bartling in Wiesbaden 1.000.000 Mark.
Die Firma Duderhoff u. Widmann, Aktien-Gesellschaft in Bielefeld, hat für sich, ihre Beamten und Stammarbeiter 730.000 Mark zur 7. Kriegsanleihe gezeichnet.
Der deutsche Werkmeister-Verband (Zib. Düsseldorf), der sich an der 1. bis 6. Kriegsanleihe mit 8.010.000 Mark beteiligte, zeichnet zur 7. Kriegsanleihe 1 Mill. Mark.
G. m. B. H. Philipp Holzmann u. Co., Frankfurt a. M., 1.000.000 Mark.
Konservenfabrik Bonell u. Cie., Konstanz, 100.000 Mk.
Die Concordia Ebnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zeichnet zur 7. Kriegsanleihe 6 Millionen Mark. Gleichzeitlich stellt die Gesellschaft, wie auch bei den früheren Kriegsanleihen ihre gesamte Organisation in den Dienst der Werbetätigkeit für die 7. Kriegsanleihe.
Friedricher Genossenschaftsverband 11 Millionen Mark.
Norddeutscher-Versicherungsgesellschaften in Berlin 10 Mill. Mark.
Espiritus-entrufe, G. m. B. H., 10 Millionen Mark.
Aktien-Gesellschaft für Kunstabrikation 5 Mill. Mark.
Deutsche Gas- und Wasserwerke (Krauel-Gesellschaft), Berlin O. 17, 4 Millionen Mark auf die siebente Kriegsanleihe (insgesamt bisher 17 1/2 Millionen Mark).
Generalkonvint Frhr. Max von Goldschmidt-Notzhild in Frankfurt a. M. 1 1/2 Millionen Mark.

Volkswirtschaft.

Berliner Brienbericht vom 16. Oktober. Der freit Effektenverkehr war heute recht fest. In außer Kraae standen von Montanwerten Koro, Bismarckhütte sowie Vöckmer und Phönix.

Kraankfurter Brienbericht vom 16. Oktober. Die Börse verkehrte auch heute in recht fester Haltung für fast alle Geviere. Auf dem Fondsmarkt waren Krentinier, Chincien und Giffenen gefragt.

Wasserstände am 16. Oktober. Hünningen 3.10, Rehl 3.08, Mannheim 3.14, Mainz 2.00, Bingen 2.85, Rheingau 3.10, Koblenz 4.08, Köln 4.42.

Schriftleitung: Bernhard Grobun.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grobun; für Anzeigengeschäft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teile: G. E. Eifendörger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. B. D. Haffner; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. B. H.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Wotan „G“ Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen gleicher Helligkeit den Vorteil weiterer Stromersparnis.



Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

Grundstückmarkt

Zwei kleine Wohnhäuser

Stall, Schuppen, zur ...

Wein- u. Obst- u. Garten

der für ca. 12 Büsche an ...

Radium-Solbad Kreuznach

innerhalb schön neuen ...

32 500 Mk., sofort bei ...

la Maldives Haus ...

besseres Restaurant ...

Verband-Haus ...

Antiquitäten ...

Zu vermieten

Große Wohnungen

Herrschajll. Villa

Dingertstraße 29

Dranienstraße 46, 3. Stg.

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Edelweiss

Kirchgasse 24

2 St., große 6-8-Zimmer ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 12

6-Zim., Wohnung a. vermieten ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Billa Langstraße 15

1. St., 6 Zim., Bad, Küche ...

Dohheim

Str. 10, 2. St., 6-8 Zim., ...

Dohheim

Str. 25, 3. St., 5-8 Zim., ...

Dohheim

Str. 58, n. d. R. 1. St., ...

Dohheim

Str. 61, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 62, n. all. 5-8 Zim., ...

Dohheim

Str. 63, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 64, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 65, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 66, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 67, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 68, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 69, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 70, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 71, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 72, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 73, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 74, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 75, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 76, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 77, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 78, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 79, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 80, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 81, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 82, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 83, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 84, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 85, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 86, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 87, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 88, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Dohheim

Str. 89, ar. mod. 5-7 Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Albrechtstraße 36

1. St., schöne, ar. 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...

Schützenhofstraße 1

Edelweiss, 4-Zim., ...</

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 17. Oktober, abends 8.30 Uhr. Bei aufgeh. Abonnem. Zweiter Volksabend. Mah für Mah. Von Schafpeare. — In fünf Akten (12 Bildern). — Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Olden. — In Szene gesetzt von Hans Olden.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 17. Oktober. Abends 7 Uhr. Reuheit! Die bessere Hälfte. Schwan in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Spielleitung: Heodor Prühl.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 17. Okt.: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Chalia.

Kirchgasse 72. Telefon 6157. Mod. u. architek. Lichtspielhaus. Mittwoch, den 17. bis einschließlich Freitag den 19. Oktober: Auf vielfachen Wunsch! Ihr Sohn.

Spedition J. & G. ADRIAN. Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

HANSA LLOYD AUTOS. Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse. Hansa Lloyd Werke AG Bremen.

Geschäftsinhaber, Behörden, Betriebe usw., welche kaufmännische Kräfte benötigen, werden gebeten, sich an unsere Geschäftsstelle wenden zu wollen.

Einen Handkarren und einen photograph. Apparat für unsere Feldgrauen erbittet als Geschenk oder gegen geringes Entgelt Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau.

Woh Höcker. Großstädtische Einrichtung. Wiesbaden. Kartoffelkisten, Obstgestelle, Vorratsschränke, Kochkisten.

Zu vermieten zu geben schöne 5 Zimmer-Wohnung (Nähe Hauptbahnhof) mit Nachlaß für 2 Jahre. Eine freundlich gelegene Wohnung von 4-5 Zimmern, neuzeitlich eingerichtet.

Berichtigung von Anmeldungen zur Einkellerung von Kartoffeln für den Winterbedarf.

Donnerhaltungen, die nach Erledigung ihrer Antragsstellung von ihren Vordirektoren abschlägige Antwort über die Lieferung von Kartoffeln erhalten haben, können Anträge auf Ummeldung stellen.

Bekanntmachung betreffend Verforgung der aus dem Heere und der Marine entlassener Krieger mit bürgerlicher Kleidung. Som 25. August 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 23. März 1917 (Reichsgef. Bl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Kommunalverbände haben öffentlich bekannt zu machen, wann sie mit der vorbeschriebenen Veränderung von Kleidungsstücken an bedürftige entlassene Krieger beginnen, die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle betreffend Verwendung getragener Männeroberbekleidung zur Verforgung der aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger mit bürgerlicher Kleidung vom 23. Juli 1917 (Mitteilungs Nr. 25 der Reichsbekleidungsstelle vom 23. Juli 1917, Reichsanzeiger Nr. 178) vorgeschrieben ist.

§ 2. Von dem Tage ab, an dem ein Kommunalverband mit der Verforgung beginnt, dürfen in seinem Bezirke gemeinnützige Wohlhabende, Unterhaltungs- und Fürsorge-Unternehmen Kleidungsstücke für Männer und zwar Mäde, Jacken, Westen, Joppen, Hüten, Wintermäntel und Umhänge mit Ausschluß der Strick- und Gebrüde an die aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger nur gegen eine Bescheinigung des zuständigen Kommunalverbandes des Inhaltes unentgeltlich abgeben (schenken), daß der Empfänger die notwendigen Kleidungsstücke der genannten Art nicht besitzt und derart unbemittelt ist, daß er sich Kleidungsstücke zu den im Handel üblichen Preisen nicht kaufen kann.

§ 3. Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres und der Marine, die während der Dauer des Krieges nur zeitweilig entlassen (zurückgestellt) worden sind, insbesondere weil sie bei Behörden oder trübsinnigen Unternehmungen nicht zu antworten sind, soll eine Bescheinigung nach § 4 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 23. Juli 1917 nur bei besonderer Bedürftigkeit ausgestellt werden.

§ 4. Der den in § 2 Absatz 1 Satz 1, Absatz 2 Satz 1 getroffenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Berlin, den 25. August 1917. Reichsbekleidungsstelle Stadtrat Dr. Temmer.